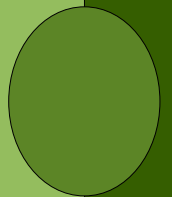


Was ist eine Familie?



Definition Familie 1

Familie ist da, wo Personen zusammen leben und gemeinsam den Alltag gestalten. Familien zeichnen sich weiter dadurch aus, dass Eltern für Kinder und Kinder für Eltern Verantwortung übernehmen.

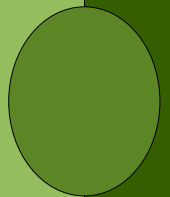
Unter diese Definition fallen alle Formen von Familie.

Familie ist aber auch da, wo verschiedene Generationen unter einem Dach leben und sich solidarisch unterstützen, sei es durch Erziehungsarbeit und/oder Pflegeleistung von Mitgliedern dieses Familienverbandes.

Definition Familie 2

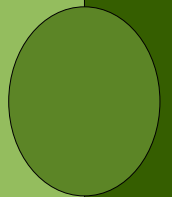
Familie [lateinisch familia »Hausstand«]: soziale Gruppe beziehungsweise spezifische Lebensgemeinschaft, deren Leistungen und Verhaltensregeln auf die Sicherung der Handlungs- und Überlebensfähigkeit ihrer Mitglieder, insbesondere der Kinder und der für sie verantwortlichen Erwachsenen, ausgerichtet sind.

(aus: <http://lexikon.meyers.de/wissen/Familie+%28Sachartikel1%29+Soziologie>, Zugriff am 20. Nov 2008, 17:02)



Familienformen

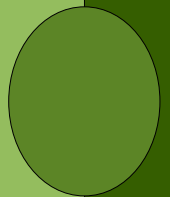
- Kern-/ Kleinfamilie
- Patchworkfamilie
- Großfamilie
- Alleinerziehende Mütter/ Väter
- Regenbogenfamilie
- Nichteheliche Gemeinschaft mit Kindern
- Stieffamilien



Emotionen und Familie

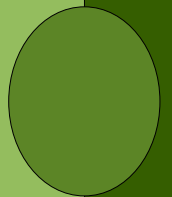


Maja Dshemuchadse, Stefan Scherbaum
Seminar: „Motivation und Emotion“
Wintersemester 2008/2009
Referentin: Katja Lasch

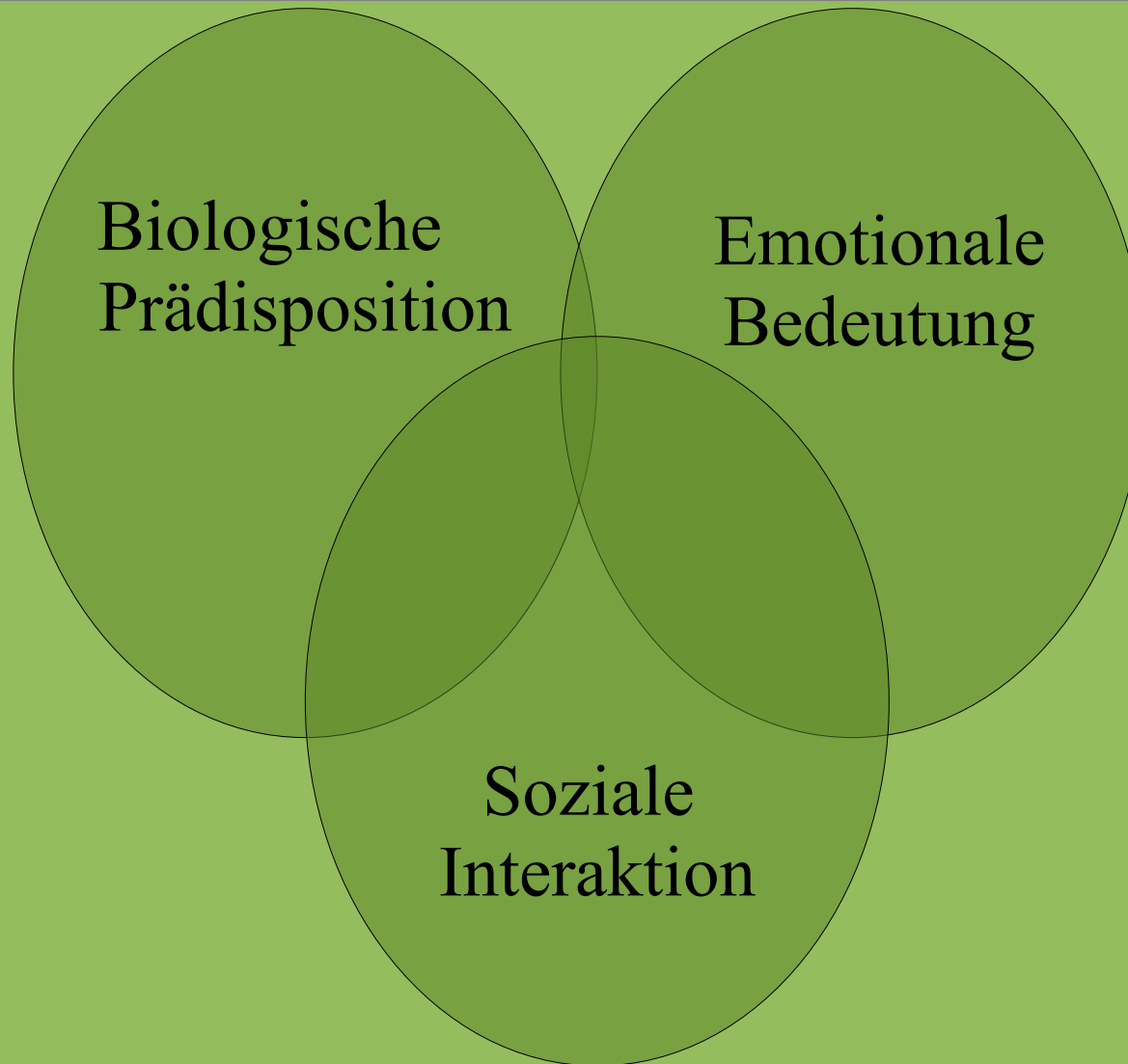


Gliederung

1. Verbindungen von biologischem Fundament, emotionaler Bedeutung und sozialer Interaktion
2. Emotionale Grundstimmung
3. Phasen der Familienentwicklung
4. Kommunikationsformen in der Familie
5. Familientherapie
6. Zusammenfassung



1. Verbindungen von biologischem Fundament, emotionaler Bedeutung und sozialer Interaktion

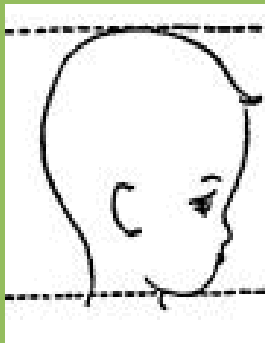


Biologisch angelegte Fundamente



Zusammensein Mutter-Kind bereits im Bauch

- Vertrautheit der Herzfrequenz
- Geruch von Mutter und -milch



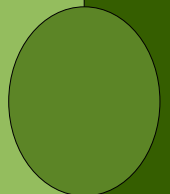
Kindchenschema

- Erkennen der mütterlichen Stimme



Körperkontakt

- Instinktives Einhalten des Dialograhmens durch die Eltern

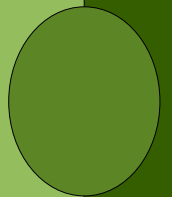


Emotionale Ebene

- Zuwendung beim Babyschrei (Signalwirkung)
- Körperkontakt
- Reaktion und Gegenreaktion
- Tragen



Entwicklung des Urvertrauens



Soziale Interaktion

- im familiären Zusammenleben etablierte Regeln

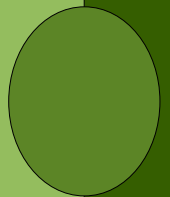
explizit



implizit

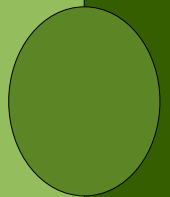
„Familienregeln sind wie Stadtpläne, sie veralten schnell und müssen immer wieder verändert werden, wenn man sich nach einigen Jahren noch zurechtfinden will.“

(Virginia Satir)

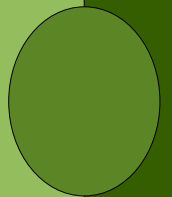


2. Emotionale Grundstimmung

- in der Familie erlebte Kindheit trägt maßgeblich zum emotionalen Erleben bei
 - Herausbildung von emotionalen Grundmustern
- erlebter Umgang mit Gefühlen
 - Regeln, die in Bezug auf Gefühle aufgestellt wurden



3. Phasen der Familienentwicklung



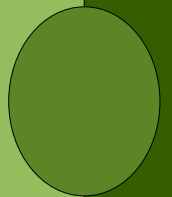
	Säuglingsalter	Kleinkind- alter	Vorschulalter	Latenzzeit	Pubertät
Psychosoziale Krisen (Erikson)	Urvertrauen/ Urmisstrauen	Autonomie/ Scham und Zweifel	Initiative/ Schuldgefühl	Fleiß/ Minderwertigkeitsgefühl	Identität/ I.-diffusion
Phasenspezifische Aufgaben (Nissen)	Kontaktaufnahme	motorische Integration	Realitätsprüfung	Soziale Einordnung	Neuorientierung
Entwicklungsstadien des Kindes- und Jugendalters (Erikson)	oral-sensorisch 1. Lj	anal-muskulär 2.-3. Lj.	Lokomotorisch genital 4.-5. Lj.	Latenzphase 6.-11. Lj	Pubertät/ Jugend 12.-18. Lj.

Entwicklungsstadien der Familie (Oswald/Müllensiefen)	Lösung v. Herkunftsfamilie	I Partnersuche Paarbildung	II Familie mit kleinen Kindern	III Familie mit Schulkindern	IV Familie in Ablösung	V Kontraktionsphase
		Beziehungsregelung	a) Familien- gründung Übernahme Elternfunktion Familiäre	b) Familien- erweiterung Geschwisterl. Subsystem Sozialisation	Regelung von Außenbeziehungen und gesell. Integration	Beginnende Ablösung Eltern/Kind Paarbeziehung Großelternfkt.

4. Kommunikationsformen in der Familie

- Virginia Satir : 4 Kommunikationsformen
→ besondere emotionale Bedeutung
- Lösungsstrategien in Krisensituationen

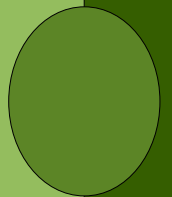
! können wachstumshemmend sein !



1.



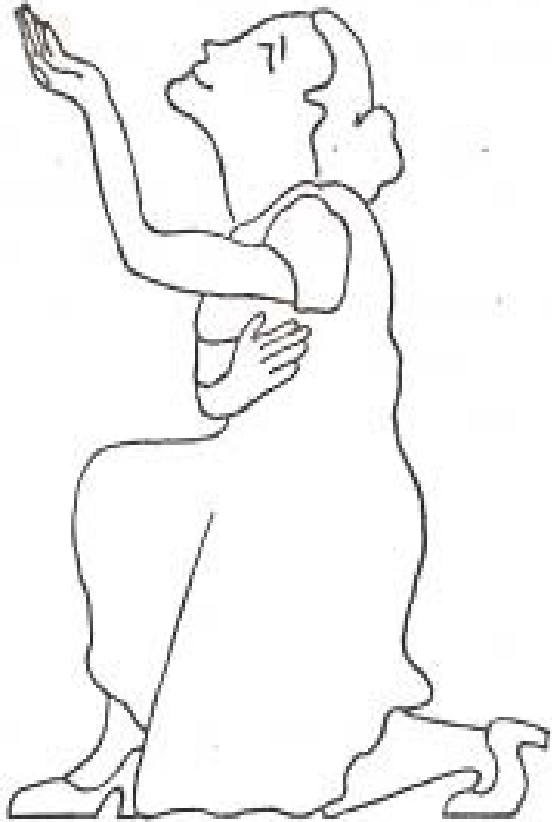
„Was du auch immer willst, ist in Ordnung. Ich existiere nur, um dich glücklich zu machen.“



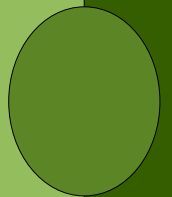
Beschwichtigung

= beschwichtigend,
versöhnlich

- leise, weinerlich-
gedrückte Stimme
- zaghafte,
rücksichtsvolles
Auftreten
- zustimmende
Wortwahl



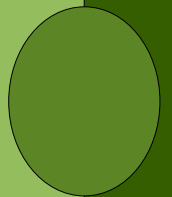
- Anerkennung anderer erhalten (Gefühl der Wertlosigkeit)



2.



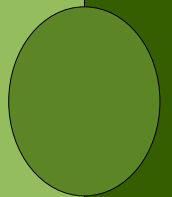
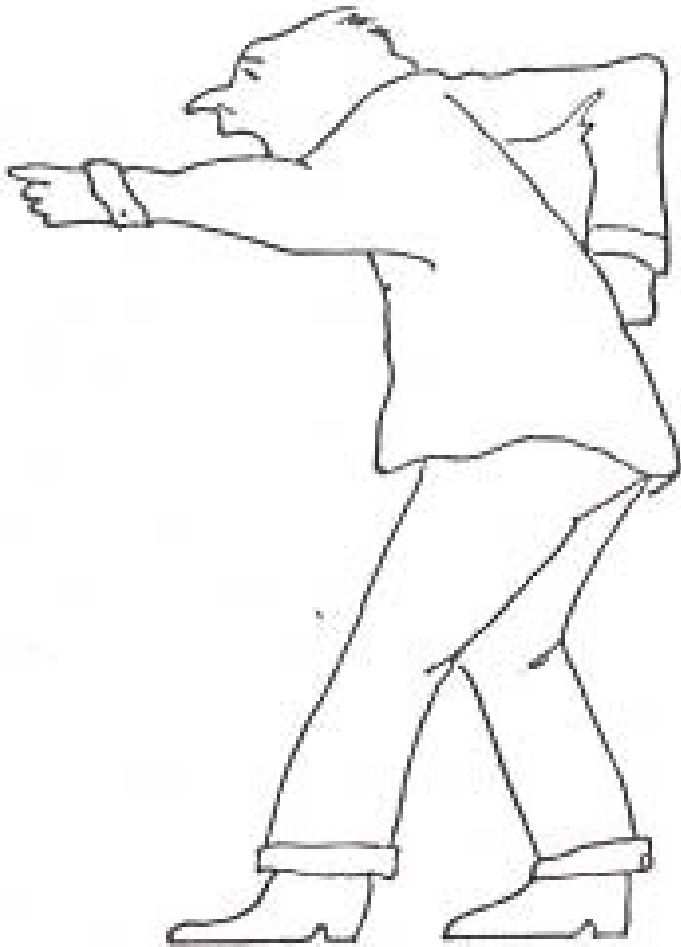
„Du machst nie
etwas richtig.
Was ist los mit
dir?“



Anklagen

= anklagend, fordernd

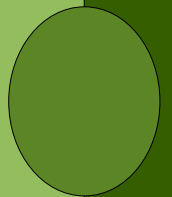
- Wunsch nach Anerkennung und Sieg
- nur ablehnende Worte
- löst beim Empfänger Angst, Ärger oder Wut aus



3.



„Wenn man sorgfältig beobachtet, könnte man die abgearbeiteten Hände eines hier Anwesenden bemerken.“

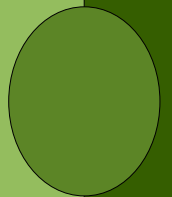


Rationalisieren

= intellektualisierend,
rationalisierend

- vernünftige
Wortwahl,
allgemein gehaltene
Wendungen,
abgeklärter Tonfall
- distanzierte
Körperhaltung,
vermeiden von
Blickkontakt

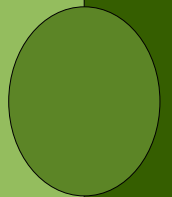
- verbirgt Angst vor
Gefühlen



4.



„Das war nichts.
Willst du einen
Tee?“

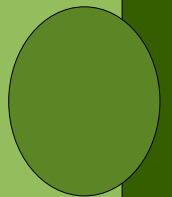


Ablenken

= ablenkend,
ausweichend

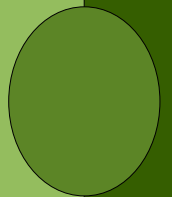


- Ablenken von emotionsbesetzten Themen
- Ausdruck einer Sehnsucht nach Kontakt
- Empfänger fühlt sich nicht ernst genommen



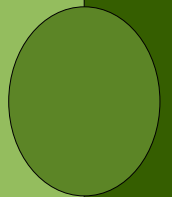
5. Familientherapie

- Zugang zu Emotionen schaffen (Erlaubnis für alle Gefühle)
- Selbstwertgefühl steigern
- Einüben fairer Kommunikationsformen



6. Zusammenfassung

- Familie trägt wesentlich zum emotionalen Erleben bei
- Beziehungen der Familienmitglieder untereinander sind stets emotional gefärbt
- Erleben aller in der Familie auftretenden Emotionen und der Umgang mit ihnen (Akzeptanz) ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Individuation



„Eine Familie ist in
Ordnung, wenn man den
Papagei unbesorgt
verkaufen kann.“

(Will Rogers)

